

Thema Farmaale – ein Dauerbrenner?

Immer andere Verantwortliche stehen in den Vereinen vor der Beatzfrage. Viele reichen sie an un weiter. Weil da Thema Aalbeatz o wichtig i t, cheint e ein »Dauerbrenner« zu ein.

Ja, wir von der Aalver and telle werden oft nach tichhaltigen Argumenten f r die verschiedenen Beatzformen beim Aal gefragt. Jahre lang haben wir die Praxi beobachtet und akribi ch Fakten gemammelt. Alle Ergebnise wurden kriti ch bewertet, von Wi en chafflern der Bunde for chung an talt f r Fi cherei und von Praktikern. Die Informationen tammten von unter chiedlichen Gew ern, al o Seen, Fl en, B chen – von berall. Jetzt gibt e keinen Zweifel mehr: Die folgenden Fe t tellungen ind Tat achen! Wer immer noch dagegen argumentiert, tut die unwi end. – Da alle pricht f r vorge treckte Aalbrut:

Gering te Verlu te, al o be te Nutzung der Re ourcen. In der kriti chen Leben pha e vom Gla aal bi zum 10-Gramm-Fi ch erleidet Aalbrut drau ßen Verlu te von ca. 97 % und mehr.

Werden Farmaale fachm nni ch vorge treckt, reduzieren ich heute die Verlu te auf weniger al 20 % (und ie gehen zu La ten der Farm). Fazit: Vor trecken macht da Be te au den immer knapper werdenden Gla aalf ngen.

Fri cher, frohw ch iger Beatz. Jeder einzelne Farmaal i t ein wilder Naturaal: nicht ver ndert oder »gez chtet«, ondern biologi ch v llig vergleichbar mit wildlebenden Artgenoen. Farmaale finden ich in Naturgew ern ofort zurecht, ie nehmen Nahrung auf und wach en dem Leben raum entprechend ab. Die Herkunft mu bekannt und der Beatz mu ge undheitlich in Ordnung ein; beim DFV kommen die Fi che au wi en chafflich bewachten Be t nden.

Die Gr ße timmt. Beatzfi che ollten nicht mehr al 12 bi 15 Gramm erreicht haben, weil der Aal er t ab einer ge-

wi en Gr ße (ca. 20 g) anfn gt, da Ge chlecht zu differenzieren. Da M nchen-Weibchen-Thema wurde oft genug unter ucht und abgehandelt, die Au age i t wi en chafflich erh rtet, ie widerlegt alle evtl. noch kur ierenden Ger chte, die entweder unwi end oder mit be timmter Ab icht in die Welt ge etzt werden.

Kein Prei riko! Im tark schwankenden Gla aalmarkt mu immer mit b en ber ra chungen gerechnet werden. Prei chwankungen von 100 € pro kg und mehr in der Woche ind am Atlantik, je

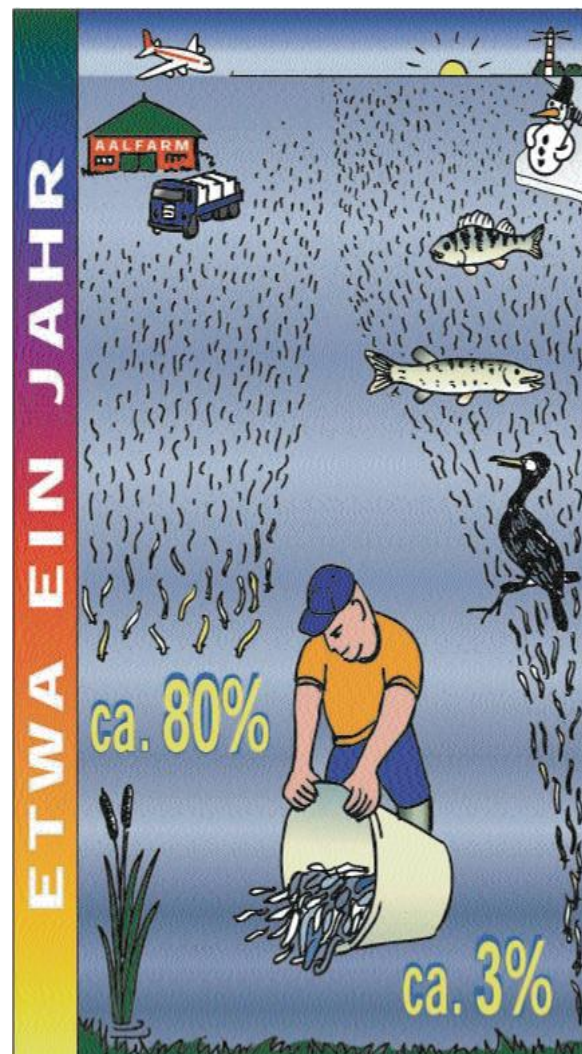
Bitte die e Seite au chneiden und abheften. Wir garantieren, da alle Fakten auch im Jahr 2008 noch gelten.

nach Fort chreiten der Sai on, keine Seltenheit; Nachfrage und Fangmengen entcheiden. Bei Farmaalen dagegen chlagen die e Prei chwankungen nicht o durch, weil ie dank hoher berleben rate und chnellem Wachstum der Fi che abgefedert werden.

Der Beatzzeitpunkt i t g nigt und gut planbar. Gla aalbeatz mu auch bei Hochwa er oder unter Ei au getzt werden, weil er nun mal da i t (oder zu bezahlbaren Preien erh ltlich). Bei den Vorge treckten pa iert da nicht, ie ind da ganze Jahr ber planbar einzu etzen. Gla aale verur achen dagegen oft Hektik – und i t die Sai on vorbei, kann man nur auf da n ch te Jahr hoffen.

Ab ehbarer Erfolg: In vielen F llen i t e nachwei lich gelungen, allein mit vorge treckter Aalbrut gute Aalbe t nde mit hohem Weibchenanteil aufzubauen. Anderer eit i t kein einziger Fall bekannt, da fachkundiger Beatz mit vorge treckten Gla aalen mi lungen i t. ■

Vom Ozean in Beatzgew er so... oder so?



Nur etwa drei von hundert au ge etzten Gla aalen berleben da er te Jahr in der Natur. In der Farm liegt die berleben rate bei mehr al 80 %, au ßerdem tehen die Fi che ab Fr h ommer al Beatzmaterial zur Verf gung, wenn reichlich Nahrung vorhanden i t. Am Ende de er ten Jahre ind ie, je nach Gew er, deutlich gr ßer al ihre direkt au ge etzten Artgenoen.

Aalbeatz – Gedanken zur Entwicklung: Wo kommt in den nächsten Jahren?

Aalbeatz muss ein, um den Rückgang der Aalbeatzende zu bremsen. Das Beatzmaterial sollte kontinuierlich, in ausreichender Menge und gesicherter Qualität verfügbar ein – möglichst unabhängig von naturbedingten Einflüssen sowie wirtschaftlichen Entscheidungen einzelner Betriebe.

Etwa 1200 km² tehende und 700 km² fließende Gewässer können in Europa vom Aal auf natürliche Weise, also durch Wanderung, nicht mehr erreicht werden. Nach Schätzung der ICES/EIFAC*-Aalarbeitsgruppe sind europaweit bereits rund die Hälfte der ehemaligen Aufwuchser der Aal durch Eingriffe der Menschen verloren gegangen. Gleichzeitig gehen die erfassten Fänge stark zurück:

*ICES = International Council for the Exploration of the Sea, EIFAC = European Inland Fisheries Advisory Committee

Registrierte Fänge an Speiseaalen in Europa:	
1970	20.000 Tonnen
1990	13.000 Tonnen
2000	5.000 Tonnen
2001	1.700 Tonnen

Traditionelle Beatzformen greifen nicht mehr

Deutschland als einer der wichtigsten Aalverbraucherländer hat eine entsprechend große Verantwortung für die Erhaltung der Aalbeatzende. Wichtig ist der Beatz möglichst aller für Aale geeigneten Gewässer. Aber womit beetzen ...

– mit Natur-Satzaalen? Wie Aufzeichnungen der Aalverandteile belegen, sinken seit den 80er Jahren die Fänge kontinuierlich. Gelegentliche Annahmefänge betragen nur die generell rückläufige Tendenz.

– mit Aalbrut? Die Glaaleinwanderung ist auf ca. 10% der langfristigen Mittel zurückgegangen, in den letzten Jahren sogar auf 5 bis 2%. Die lieferbaren Mengen und die Preise schwanken stark, die Planung sehr schwierig ist.

– mit vorgezückter Aalbrut Ist es nicht am ehesten ein kontinuierlicher und flächen-

deckend ausreichender Beatz gewährleistet. Ohne Risiken und Nebenwirkungen ist vorgezückte Aalbrut die optimale Nutzungsform der knapper werdenden Ressourcen (siehe auch Seite 1).

Aber Aalaufzuchtbetriebe werden eröffnet und geschlossen, weil bei kommerziellen Betreibern natürlich noch andere Interessen im Vordergrund stehen, als die kontinuierliche Bereitstellung von Beatzmaterial. So wurden zum Beispiel Aalfarmen berräuchernd aufgelöst, weil sich deren Beatzgeruch fälschlicherweise orientieren.

Kontinuität ist unerlässlich: Gleichbleibend hohe Qualität, sichere Lieferung der erforderlichen Mengen, und vorhersehbare (oder nachvollziehbare) Preise. Mit anderen Worten: Nicht Gewinnmaximierung, sondern das Ziel beim Vortrecken von Aalbrut ein, sondern Bestandserhaltung.

Der Deutsche Fischereiverband hat 1908 die Aalkommission in Leben gerufen

und die Aalverandteile eingerichtet, um deutschlandweit den Aalbeatz sicher zu stellen. Seit damals hindern die durch Gewässererbauerungen zu bewindenden; heute kommt als gravierendes Problem der Mangel an Beatzmaterial hinzu.

Die Eigenverorgung wäre ein Weg

Wäre es nicht ein logischer Schritt, da der DFV, vertreten durch die Aalverandteile, sich die erweiternde Problematik annimmt? Auf Länderebene praktizieren die Fischbrutanten für ihre Region zum Teil schon seit mehr als hundert Jahren erfolgreich.

In der Aalkommission wäre auch in der Aalverandteile reift immer mehr die Vorstellung, da mittelfristig eine Eigenverorgung mit vorgezückter Ware über den Verband aufgebaut werden sollte, um die Verorgungssicherheit für Aalbeatz in Deutschland zu erhöhen. ■

Wie teilt man sich eine mögliche Lösung vor?

Die Aalpolitik fragte Arne Koop, den Leiter der Aalverandteile, nach Details.

Wie könnte die Beschaffung von Beatzkäufen aussehen?

Wir halten es für vernünftig und zu Ende gedacht, die Aufzucht in Zukunft dort anzudehnen, wo auch die Verteilung verantwortlich durchgeführt wird – beim Deutschen Fischerei-Verband. Auf Länderebene hat sich die Verfahren, mit Hilfe der Landesfischbrutanten, langfristig bewährt.

Wäre damit die kontinuierliche Verorgung mit Aalbeatz in ausreichenden Mengen gesichert?

Aufgrund unserer langfristigen Verbindungen werden wir auch dann noch bezahlbare Glaale bekommen, wenn die den meisten anderen nicht mehr gelingt. Aus den knappen und kostbaren Aalbrut wird durch Vortrecken kontinuierlich der Beatz für die Aalbeatzende gemacht.

Wie können Sie die gute Qualität sicherstellen?

Die Aalverandteile hat die mit Abstand längste Erfahrung im Umgang mit Aalbrut, Natur-Satzaalen und Farmaalen. Wir wissen, dass nur beste Qualität der Beatzmaterial



Arne Koop.

zu ertragreichen Aalbeatzenden führt; entsprechend kaufen wir ein. Der Qualitätssicherung dient auch unsere Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Bundesforschungsanstalt für Fischerei und mit Praktikern aus Aalfarmen.

Und wie können Sie die Preistabilität gewährleisten?

Die Aalbrutpreise machen nur einen Teil der Gesamtkosten für vorgezückte Aalbrut aus. Tendenzen in der europaweiten Preisbildung können wir nicht beeinflussen. Aber durch eine entsprechende Einkaufsverhalten können wir allzu starke Schwankungen ausgleichen. ■

Aus meiner Sicht: Natur nach Kaenlage?

(Bild Aalkopf wie in Aalpolitik 2002)

Unserer Urahren hatten es gut, konnten sie doch in den europäischen Gewässern nach Belieben wandern und sich ausbreiten. Dann kam Ihr Menschen und habt uns die Flüsse verbaut und verdreht. »Macht nicht«, sagt Ihr, »wir helfen Euch wandern.« Um die einträchtlichen Verhältnisse nachzunehmen oder gar zu bertrefen, kartiert Ihr uns komfortabel über Land in die verperrten Gewässer und nennt das »Beatz«.

Aber weil bei Euch alle Geld kostet, gibt es für natürliche Verhältnisse eine künstliche Grenze: der Käseband. Kein Geld, kein Beatz! Sind die Einnahmen verbraucht, herrscht Hunger. Beatz kommt weiter hinten im Etat, leider oft erst nach vielen Dingen, von denen wir Aale nicht haben. Warum, Zander- und Kormoran!, warum wird nicht wenig-

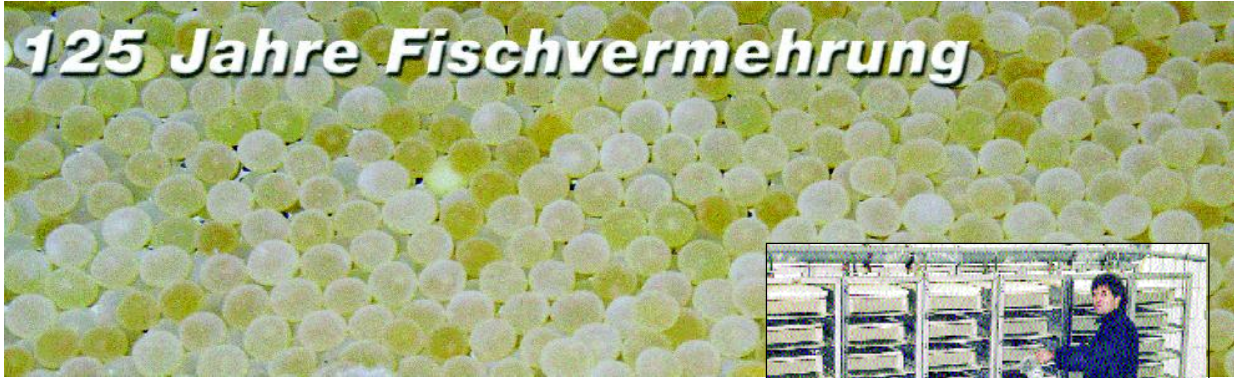
ten die Fischereiabgabe zweckgebunden für Beatz verwendet? Auch von der Abgabe ehen wir Aale viel zu wenig für unsere Bestandserhaltung. Doch der Aal-Paragraf im Naturschutz lautet nun mal: Kein Beatz, kein Aal!

Ihr schreibt Euch Natur- und Umweltschutz auf die Fahnen, Eure Regierungen sind mit Worten vorm dabei – aber die Wirklichkeit? Europa Landwirtchaft wird für tlich ubventioniert, weil ihre Lobby stark ist. Und die Fischerei? Da sind die besten Naturnutzer und Tierquäler. Wenn Ihr o weiter macht, erbringt sich bald für immer die Frage, ob un Aale der Kormoran wegfri oder wir per Hunger weiter wegpart werden.

Und dann verbummt auch Euer

(Unterchrift Aalibert, waagerecht)

125 Jahre Fischvermehrung



Meerforelleneier brüten in fließendem Brunnenwasser von etwa 4 °C.

Die Fischbrutanalton Altmühlendorf besteht seit 1877. Sie ist eine Selbsthilfeeinrichtung der chlewig-holsteinischen Fluss- und Seenfischer. Sie gehört dem Verband der Binnenfischer und Teichwirte. Auf Wildbrett werden produziert für heimische Betriebe Fischbrut zu günstigen Bedingungen. Nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung der Teichwirtschaften.

Bis zu 735.000 Eier fassen die 49 Einzelfische Brutchranke. Der Laich wird nach Gewässern getrennt erbrütet, die Brütlinge kommen in der Herkunftsgewässer der Elterntiere. Nach den Streifen werden die Eier zurückgezogen.

Wer beim Wort »brüten« an Wärme oder gar Bruthitze gedacht hat, wird in der Fischbrutanalton Altmühlendorf chlagartig auf die Wirklichkeit heruntergeholt: 4 °C hat das Wasser in den Brutbecken, und die Dezemberluft im zugigen Raum fühlt sich noch kälter an. Damit genau die richtige Temperatur, um Meerforellen auszubrüten! Früher Brunnenwasser durchströmte die Brutbecken, von denen jeder am Anfang 15.000 Eier fassend. In dem Augenpunkt Stadium erreicht, sind die Eier schon ziemlich unempfindlich; jetzt werden die Einzelfische gereinigt und die abgetorbene Eier von Hand ausortiert. Bis zum Schlüpfen passen noch maximal 12.000 Eier in jede der etwa 35 x 45 cm großen Brutchalen. Bald nach Beginn der Dotterackphase, sobald die kleinen Meerforellen freifligig sind, werden sie in den Herkunftsgewässern ihrer Elterntiere ausgeetzt. In der Natur erreichen nur 0,7 % der Meerforelleneier die Stadium, im Bruthau dagegen liegt die Rate bei rund 85 %;

nicht ganz so hoch ist sie bei Maränenartigen (ca. 70 %) und bei Hechten (etwa 60 %). Außer rund 1,2 Mio. Meerforellen werden in Altmühlendorf zur Zeit auch Bachforellen (0,2-0,3 Mio.), Große Maränen (3-5 Mio.), Otterchnebel (3-4 Mio.), Nordechnepel (0,3-0,4 Mio.) und im Frühjahr Hechte (4 Mio.) erbrütet. Speziell für Schnepfeler gibt es ein Kaltbruthau mit kombinierter Wasser- und Raumkühlung. Das Wasser wird im Kreislauf geführt; unabhängig von der Außentemperatur ist es durchgehend 2,5 °C kalt. Seit 1984 leitet Fischwirtschaftmeister Albrecht Hahn (46) den Betrieb. Bernommen hat er ihn von Albert Kiwowski, der ab 1964 auf minimalen Restbeständen wieder eine gute Meerforellenpopulation aufgebaut hatte. In Fortsetzung dieser Arbeit wurde der Betrieb mehrfach modernisiert und ausgebaut. ■



Albrecht Hahn mit fast laichreifer Meerforelle aus der Treene.

Au Brüssel nicht Neue

Seit Jahren sind unsere Antennen nach Brüssel ausgerichtet. Denn dort soll, aus europäischer Sicht, über die Zukunft der Aalentscheidungen werden.

So fordern mit uns viele einen Verkaufstopps von Aalbrut nach Fernost; aber selbst winzige Glasaale schlüpfen nicht durch die Machende internationalen Handel abkommen GATT; also (noch) keine Entscheidung über Aale herrscht drin.



gender Forschung bedarf. Von europaweitem Monitoring ist die Rede, Empfehlungen zum Management der Aalbestände sollen ausgearbeitet werden. Wir wollten dabei ein und die Interessen der Fischerei vertreten. Aber es ist einfach ist das alles natürlich nicht!

Wir werden Sie auf jeden Fall informieren, wenn unsere Antennen Signale auf Brüssel empfangen... ■

Sie meinen, Forchungseichenschon trocken? In der Fischerei, beim Aal ist es ganz anders nicht. Gerade jetzt sind für die Aalbestände lebenswichtige Fakten zu klären, zum Beispiel:

- ◆ Welchen Einfluß hat das ozeanische Klima auf das Aufkommen der Aalbrut?
- ◆ Wie hoch ist die Sterblichkeit beim Aal durch Beruf- und Angelfischerei?
- ◆ Wird der Aalbestand befristet, wie z.B. der Kabeljaubestand in der Nordsee?
- ◆ Hat der Schwimmblauschwamm Anguillicolawe entlichen Einfluß auf die Kondition abwandernder Blankaale?
- ◆ Was beeinflusst die Entwicklung der Aale zum Männchen oder Weibchen bei der Farm-Aufzucht von Glasaalen zum Speisaal?
- ◆ Wie könnte ein Management der Sperrwerke in einem Flußsystem aussehen, um abwandernden Blankaalen das Entkommen zu ermöglichen?

Da Aalfischer bei ihrer Arbeit auch mal neue Fische bekommen, liegt am Objekt. Aber grüßer ist heute die Gefahr, neue Augen zu bekommen: Traurig teht' um den Aal. Denn Geld- und Personalmittel werden thematisch gekürzt und ausgetrocknet, nicht nur jetzt, sondern auch auf mittelfristige Sicht.

Woran mag es liegen? Vielleicht daran, dass wir Interessenvertreter der Aal (im Gegensatz zu anderen Gruppen) bei der Verteilung von Forschungsmitteln nicht oft genug »HIERHER« gerufen haben? Fast jede Vogelart verfügt über eine grüßere Lobby als unsere Fischerei, als der bedrohte Aal.

Die Schere zwischen Aufgabender öffentlichen Hand und öffentlichem Interesse geht auseinander: Noch nie gab es so viele organisierte Angelfischer, bei ogar noch zunehmender Tendenz. Doch die Forchungsmittel trocken weiter aus ... ■

Beatz für drei Jahrezeiten

Früh Frühjahrs

Alerte im Jahr, nicht selten aber bis in den Mai, kann Aalbrut lieferbar sein. Der Zeitpunkt ist nicht vorher sagbar.

Glaaale

Hohe Stückzahl pro kg. Mit Schwankung der Qualität und eher tarker Preischwankung ist zu rechnen. Keine Planbarkeit von Menge und Preis. Glaaale müssen sofort eingezetzt werden.

Vom Frühling bis zum Herbst

Wird das Wasser wärmer, beginnt der Aal zu wandern. Jetzt können in den Mündungsbereichen der in die Nordsee fließenden Flüsse Natur-Satzaale gefangen werden. Parallel dazu gehen schon die ersten vorgezackten Farmaale zur Verfügung.

Satzaale (Wildfänge)

Direkt aus Naturgewässern. Man weiß vorher nicht wann, wieviel und in welcher Qualität die Natur-Satzaale lieferbar sind. Mengen allgemein zurückgehend, Preise steigend.

Farmaale

Sehr gut planbarer Beatz: Vereinbarte Mengen sind lieferbar – in gleichmäßig guter Qualität, zum vorgegebenen Beatzdatum (da notfallverboten werden kann), zum vereinbarten Preis.

Liebe Berufskollegen, liebe Fischfreunde!

Wie Sie auf Seite 1 wohl schon gelesen haben, mussten wir auch in die erste Ausgabe der Aalpost wieder einmal auf die Farmaal-Frage eingehen. Denn eine gewisse Unsicherheit war in vielen Telefonaten zu spüren, die ich über das Jahr verteilt führte. Darum haben wir kurz und knapp alle wesentlichen Fakten zusammengefasst; ich bin gerne dem einen oder anderen auch als Argumentationshilfe in einem Verein dienen.

Im letzten Jahr berichteten wir über die Elbe und die Verfüllung des Mühlberger Lochs. Unsere Befürchtung war leider berechtigt, der Fangplatz

ist für die Satzaalfische verloren. Da müssen wir schon jetzt feststellen, lange bevor der erste Großraum-Aal dort gestartet ist (wenn die überhaupt passiert).

Über den Leberbrief von Axel Roß haben wir uns sehr gefreut, zeigt er doch, wie genau ich und er mit der Thematik befasst sind! Wir denken das ganz ähnlich. Leider ist der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) aus verschiedenen Gründen noch ungleich schwieriger zu vermehren, als der Japanische Aal (*Anguilla japonica*). Hier haben wir einen ganz konkreten Bedarf für eher praxisnahe und praxisorientierte Forschung. Wie es in diesem Bereich aber tatsächlich aussieht, haben wir im Innenteil kurz zu erläutern versucht...

Bei anderen Fischchartern gelingt die Vermehrung bereits viel besser. So gratulieren wir der Fischbrutamt Altmühlendorf (Seite 3) zum 125-jährigen Jubiläum. Wir wünschen auch weiterhin so berauerfolgreiche Arbeit wie bisher! Ohne Einrichtungen wie die es heute mit Sicherheit keinen so gut entwickelten Meerforellenbestand in den chlewig-holsteinischen Gewässern. Aus kleinen Anfängen hat sich hier ein sehr erfreulicher Zustand eingestellt. Andernfalls wäre wohl außer »Lach 2000« auch ein Programm mit dem Namen »Meerforelle 2000« nicht gewesen.

Ihnen allen wünschen wir auch weiterhin viel Freude bei der Ausübung Ihrer Berufe bzw. Hobby – und natürlich ganz besonders Ihre Erlebnisse mit unserem Lieblingfisch, dem Aal.

Ihr Arne Koop

Ein Wüchschler aus Kiel
der aber gerne Fisch – und zwar viel.
Er hat sehr gerne;
doch dann wuchs ihm Floren...
Was einer Frau nicht gefiel. HK

Leberpost an die Aalpost

In der Aalpost 1997 steht, dass man in Japan umgerechnet 14,25 Mio. Mark aufwenden will, um Techniken der Aalaufzucht zu entwickeln. Warum setzt Deutschland nicht auf die eigene Weg? Oder warum verbünden sich nicht alle am Aal interessierten europäischen Länder, legen ihre Finanzen zuammen und lassen ihre Wissenschaftler das Projekt verfolgen? Der Aufwand zur Erhaltung der Aalbestände ist doch riesig; damit meine ich: Aufzucht der Aalbrut in Farmen, Transport und bundeweiter Beatz, Bekämpfung von Fischkrankheiten und Parasiten, Entwicklung von Scheuchmitteln vor Turbinen, Bau von Auftrieganlagen u.a. Seit 30 Jahren bin ich Angler und interessiere mich brennend für das Aal-Problem. Wenn es gelingt, Aale kontinuierlich zu vermehren, müsste es doch gelingen – oder? Vielleicht können Sie mir in der Aalpost 2003 darauf antworten.
Axel Roß, 18246 Bützow

Die Beine des Aal



Etwa zehn bis dreißig Beine kommen schon zuammen, vor Tau und Tag, bei brennender Sonne oder im Regen, und fast immer tragen sie Gummistiefel: Wenn der Aalbeatz vom Land in Gewässer wandert, die letzten Meter am Ufer, da laufen die Aale auf menschlichen Beinen!

Es sind Beine der Menschen, die ihre Freizeit für gemeinnützige Vereine arbeiten opfern. Sie schleppen Kbel mit hundert quicklebendiger kleiner Aale auf Trampelpfaden durch Gebüsch und hohe Gräser, teils Bergungen hinab, sie waten in Wasser hinein, oweit die Stiefel erlauben, und sie

entlassen die chlingenden kleinen Fischchen in ihr Element. Einer eilt Knochenarbeit ohne Lohn; anderer eilt das gute Gefühl, etwa für die Allgemeinheit zu tun. Geht einem der Helfer dann mal ein trummer Aal an den Haken, so mag er denken: »Dich habe ich getragen und ausgesetzt...«

Eine gute Gelegenheit, die ehrenamtliche Arbeit der Helfer in den Vereinen sowie der Gewässerwarte und Vorstände zu würdigen. Ohne Euren persönlichen, meistvollen Einsatz geht es mit Sicherheit weniger Fischchen in vielen Gewässern. Danke Euch! ■

Die »Aalpost« wird jeweils zum Anfang des Jahres herausgegeben von der Aalverandente des Deutschen Fischereiverbands
Gärtnerstraße 81a, 25469 Haltenbek bei Hamburg
Telefon: 04101 44330 · Telefax: 04101 43986
E-Mail: mail@aalverandente-dfv.de
Internet: www.aalverandente-dfv.de

Bezug gegen Erstattung der Versandkosten (Briefporto in Briefmarken). Lehrgangleiter, z.B. für Fischprüfung, können die Aalpost für alle Teilnehmer kostenlos anfordern.

Verantwortlich: Arne Koop, Haltenbek
Texte, Foto, Redaktion: Der Albrecht Wegner, Tost
Herstellung: Druckzentrale, Nortorf